

Theodor Fontane
Birgit Weyhe

Unterm Birnbaum



PRESSEINFORMATIONEN

CARLSEN

Theodor Fontane
Birgit Weyhe

CARLSEN

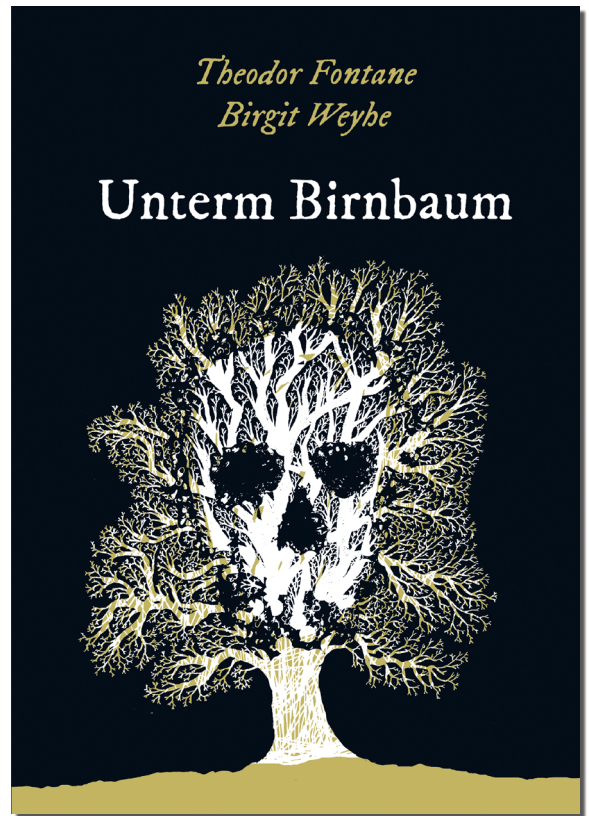
Unterm Birnbaum

Theodor Fontane hat immer wieder über die menschlichen Abgründe geschrieben. Sein Klassiker „Unterm Birnbaum“ beschreibt die Ängste seiner Protagonisten, ihre verzweifelten Taten und deren unheiligen Konsequenzen.

Die Hamburger Comiczeichnerin **Birgit Weyhe** hat mit expressivem Strich und einzigartigem Sinn für Bildsprache ein modernes Meisterwerk daraus gemacht.

2019 feiern wir das Fontane-Jahr. Am **30. Dezember 2019** jährt sich der Geburtstag **Theodor Fontanes (1819 – 1898)** zum **200. Mal**. Der Autor, Journalist und gelernter Apotheker gilt als einer der bekanntesten Vertreter des Realismus. Neben den populären Romanen (am bekanntesten sicherlich „**Effie Briest**“) verfasste Fontane Gedichte, Reise- und Kriegsberichte, Reportagen, Literaturrezensionen sowie Kunst- und Theaterkritiken.

„Unterm Birnbaum“ erschien, wie viele von Fontanes Erzählungen, zwischen **1883** und **1885** als Fortsetzungsgeschichte in einer monatlichen Illustrierten, „**Die Gartenlaube**“. Der Novelle liegen reelle Kriminalfälle zugrunde, die Fontane zu einer atmosphärisch aufgeladenen, psychologischen Schilderung des preussischen Dorfmillieus stillisiert.



ISBN 978-3-551-71351-3

Hardcover, 80 Seiten, zweifarbig, EUR 12



DIE UNHEIMLICHEN

Birgit Weyhes „Unterm Birnbaum“ ist der bereits fünfte Band der Reihe **„Die Unheimlichen“**. Kuratiert von der Hamburger Autorin und Illustratorin **Isabel Kreitz** („Haarmann“, „Rohrkrepierer“, Carlsen) interpretieren deutsche Zeichnerinnen und Zeichner klassische und moderne Schauergeschichten neu. Im handlichen Format und knappen Umfang von je 64-80 Seiten ist **„Die Unheimlichen“** eine düstere Spielwiese für die deutsche Comicszene und eine Verbeugung vor dem literarischen Genre, das uns das Blut in den Adern gefrieren lässt.

Bislang liegen vier Bände vor: In **„Den Nachfolgern im Nachtleben“** erweckt **Isabel Kreitz** einen toten Nachtschwärmer in Berlin zum Leben, nach einer Kurzgeschichte der Berliner Schriftstellerin **Sarah Khan** („Die Gespenster von Berlin“, Suhrkamp). Der junge Berliner Zeichner **Lukas Jülicher** („Vakuum“, Reprodukt) adaptiert **Edgar Allan Poes** Erzählung **„Berenice“** und siedelt Poes Motive in der Jugendkultur-Szene von Cosplay, Anime-Fetisch und Internetforen an. Der Wiener Comickünstler **Nicolas Mahler** („Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“, Suhrkamp) setzt in **„Der fremde! störenfried der ruhe eines sommerrabends der ruhe eines friedhofs“** eine Erzählung der österreichischen Schriftstellerin **Elfriede Jelinek** um. Und zuletzt erschien **„Das Wassergespent von Harrowby Hall“** von **Barbara Yelin** („Irina“, Reprodukt) nach einer Vorlage von **John Kendrick Bang**. Als sechster Band der Reihe wird November 2019 eine **„Antigone“**-Adaption aus der Feder der Weimarer Comickünstlerin **Olivia Vieweg** erscheinen.

Insgesamt sind zehn „Die Unheimlichen“-Bände geplant.

DEN NACHFOLGERN IM NACHTLEBEN

von **Isabel Kreitz** nach **Sarah Khan**

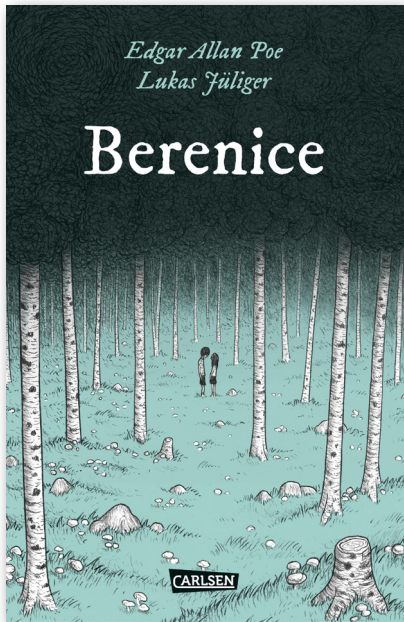
Die Gruselgeschichten der jungen deutschen Schriftstellerin Sarah Khan spielen im heutigen Berlin. Wenn in ihrer Kurzgeschichte „Den Nachfolgern im Nachtleben“ die Berliner Schickeria einen verstorbenen Partylöwen ausgräbt und zu neuem Leben erweckt, um herauszufinden, ob das Nachtleben der Achtzigerjahre vielleicht besser war, dann zeigt Isabel Kreitz mit ihren Bildern erst wie schaurig diese Idee ist.



BERENICE

von **Lukas Jülier** nach **Edgar Allan Poe**

In Poes „Berenice“ geht es um unerfüllte Liebe und die Frage, wohin es führen kann, wenn der ungeliebte Part die Kontrolle über sich selbst verliert. Sein Held besitzt schließlich ein Schächtelchen mit den perlweißen Zähnen der Angebeteten und erinnert sich nicht, wie er dazu gekommen ist.



DER FREMDE! störenfried der ruhe eines sommerabends der ruhe eines friedhofs

von **Nicolas Mahler** nach **Elfriede Jelinek**

Nicht jeder denkt bei der österreichischen Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek an Vampire. In dieser frühen Geschichte ist ihr mysteriöser Fremder, der in einem österreichischen Provinzkaff auftaucht, tatsächlich einer. Da ist ihr Landsmann Nicolas Mahler ganz in seinem Element. Genussvoll zeichnet er den grantelnden Caféhauszombie und zitiert dabei mit leichtem Strich klassische Horrorfilme.



DAS WASSERGESENST VON HARROWBY HALL

von **Barbara Yelin** nach **John Kendrick Bang**

John Kendrick Bangs sehr humorvollen Beschreibung, wie man sich eines Wassergespensts erfolgreich entledigt, bekommt von Barbara Yelin Leben (und Tod) eingehaucht. Wundervoll britisch ist die Atmosphäre, die sie hier zeichnet, der skizzenhafte Strich flüchtig und schön wie das Gespenst und der Einsatz der Farbe kraftvoll wie das Element Wasser selbst.





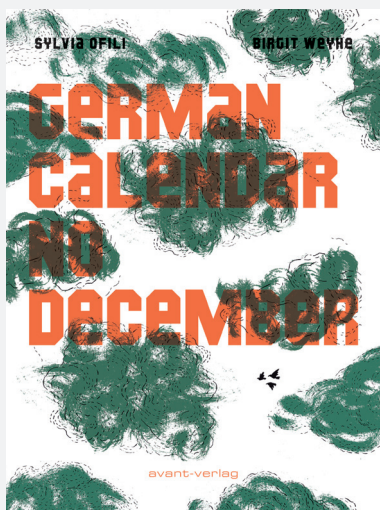
BIRGIT WEYHE wurde 1969 in München geboren. Sie verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Ostafrika und kehrte im Anschluss an ihr Abitur nach Europa zurück. Sie schloss 1997 ihr Studium in Germanistik und Geschichte ab und wandte sich der Kunst zu. 2002 begann Sie mit dem Studium der Illustration an der **HAW Hamburg**, wo sie 2009 ihr Diplom erhielt.

2008 erschien mit „**Ich weiß**“ im Mami-Verlag ein voluminöser Band im Albenformat, der vier ihrer Geschichten sammelte. Alle gehen auf Erinnerungen an afrikanische Erlebnisse oder Mythen zurück, und Weyhe gelingt es wunderbar, das Changieren zwischen Phantastischem und Realem auch grafisch auszudrücken. Sie schafft es, den europäischen Comicavantgarde-Stil mit

afrikanischer Formsprache zu verbinden, so wie es David B. und Marjane Satrapi bereits für die Kombination von europäischen und orientalischen Motiven vorgemacht haben.

2012 veröffentlichte der avant-verlag ihre Comic-Erzählung „**Reigen**“, 2013 die gezeichnete Ahnenforschung „**Im Himmel ist Jahrmarkt**“ und 2016 die Comicreportage „**Madgermanes**“, die sich mit den Schicksalen von mosambikanischen DDR-GastarbeiterInnen beschäftigt. Für „**Madgermanes**“ erhielt sie 2015 als erste Künstlerin den höchst dotierten deutschen Comicpreis der Berthold-Leibinger-Stiftung, mit dem die Entstehung herausragender Comic-Publikationen gefördert wird. Auf dem Internationalen Comic-Salon Erlangen 2016 wurde „**Madgermanes**“ als „**Bester deutschsprachiger Comic**“ mit dem renommierten „**Max und Moritz**“-Preis ausgezeichnet. 2018 erschien ihre Zusammenarbeit mit der nigerianischen Autorin **Sylvia Ofili** „**German Calendar, No December**“. Aktuell arbeitet Weyhe an eine Buchversion ihrer Stripreihe „**Lebenslinien**“, die zwischen 2017-2019 in der Berliner Tageszeitung *Der Tagesspiegel* erschienen ist.

www.birgit-weyhe.de



ZULETZT VON BIRGIT WEYHE ERSCIENEN:

GERMAN CALDENDAR, NO DECEMBER (avant-verlag 2018)

Olivia verlässt ihr Elternhaus, um ein Internat in Lagos zu besuchen. In ihrer Fantasie sieht sie sich wie Enid Blytons „**Fünf Freunde**“ schon zahlreiche Abenteuer bestehen. Doch was sie erwartet, ist ein System der Unterdrückung ... Mit ihrer Vorstellung eines „europäischen Abenteuers“ beginnt ein weiterer Lebensabschnitt als Mitarbeiterin eines Backshops im Hamburger Hauptbahnhof. Aber die Realität in Deutschland ist eine andere als gedacht.

Die nigerianische Autorin **Sylvia Ofili** und die Hamburger Zeichnerin **Birgit Weyhe** erzählen eine packende Geschichte von einem Leben in zwei Welten.

„Mein Geburtstagsgeschenk an Fontane“

Birgit Weyhe spricht im Interview über das Für und Wider von literarischen Adaptionen, ihre Zusammenarbeit mit der Lektorin der Reihe Isabel Kreitz und das „Gruselpotential“ bei Theodor Fontane



Liebe Birgit, danke, dass du uns anlässlich des Erscheinens deiner Fontane-Adaption Rede und Antwort stehst. Bleiben wir gleich beim Thema Adaption: „Unterm Birnbaum“ ist die Comicerzählung, bei der du einen literarischen Stoff umsetzt, oder? Wie stehst du als Comicerzählerin zu dem Thema Adaption?

Paradoxerweise bin ich kein Fan von Adaptionen. Für mich müssen literarische Stoffe weder in einen Film noch in einen Comic verwandelt werden. Was mich in diesem Fall dann doch gereizt hat, war die Zusage, dass ich sehr frei mit dem Stoff umgehen kann. Da ich großer Fontane-Fan bin, war die Neugier mit einem Text von ihm zu arbeiten doch größer als meine generelle Aversion gegen Adaptionen. Fontane schreibt sehr dialogreich, ist also ideal für einen Comic. Außerdem beschreibt er sehr dicht und atmosphärisch – insofern wandert automatisch viel Text ins Bild. Was mich darüber hinaus gereizt hat, war die Möglichkeit sich an einer Ikone zu reiben, den Text ein wenig gegen den Strich zu bürsten. Auch die Neugier, ob ich mich traue, den Text für mich anders/neu zu interpretieren. Insofern war es für mich eine sehr spannende Erfahrung, „Unterm Birnbaum“ in einen Comic zu verwandeln. Grundsätzlich finde ich es immer interessant, wenn Adaptionen sich eine neue Haltung zutrauen, also nicht eins zu eins den literarischen Text in einem anderen Medium wiedergeben. Als Comicadaption schätze ich besonders Ulli Lusts „Flughunde“ (nach dem Roman von Marcel Bayer).

Bei ihr finde ich die unterschiedliche und kontrastierende Darstellung der beiden Erzählstränge und die Umsetzung von Geräuschen in Bilder genial. Ob sie allerdings als Adaption der Vorlage gelungen ist, weiß ich nicht, denn ich kenne den Originaltext nicht...

Liege ich falsch, wenn ich deine „Unterm Birnbaum“-Version als eine feministische Adaption bezeichne? Zumindest fokussierst du deine Erzählung stark auf die Perspektive der weiblichen Protagonistinnen. Warum war dir dieser Ansatz wichtig?

Ich habe mich dem Stoff nicht dezidiert in dieser Form genähert. Es war zunächst notwendig, den Stoff sehr massiv zu kürzen, da das Original als Fortsetzungsroman in „Die Gartenlaube“ erschienen ist. Dadurch hat es sehr viele kleine Nebenstränge und häufig sehr langatmig erzählte Szenen gegeben. Da ich mit den männlichen Protagonisten nicht warm geworden bin und die beiden Figuren der Ursel Hratscheck und der Mutter Jeschke viel spannender fand, habe ich mich entschieden die Geschichte aus ihrer Sicht zu erzählen. Um fehlende Informationen ergänzen zu können, habe ich weiterhin die Magd Male hinzugenommen, die nach dem Prinzip der Mauerschau den LeserInnen die Dinge berichtet, die die beiden erzählenden Frauen nicht wissen können. Mutter Jeschke wird bei Fontane als unangenehme, neugierige alte Frau, im Dorf als Hexe verschrien, beschrieben. Ich wollte ihr einen anderen Auftritt geben, ihr Wissen und ihre Neugier sollten nicht negativ erscheinen. An Ursel Hratscheck hat mich interessiert, dass sie in dem Frauenbild ihrer Zeit gefangen ist. Sie hat als gefallene bessere Tochter nur noch den Ausweg, Hratscheck zu heiraten, der sie ihrer Schönheit wegen nimmt und ihm in das ihr feindlich gesonnene Dorf im Oderbruch zu folgen. Sie ist zerrissen in ihrer Angst vor Armut und sozialem Niedergang und der Sehnsucht nach den alten, besseren Zeiten. Für Frauen war der Ausweg aus

den gesellschaftlichen und familiären Zwängen dieser Zeit oft nur die „Hysterie“ oder Wahnsinn. Ursel entscheidet sich für letzteres.

Theodor Fontane ist 2019 allgegenwärtig: am 30. Dezember dieses Jahres feiern wir seinen 200sten Geburtstag. Was bedeuten Fontane und sein Werk für dich? Warum hast du dir für deinen „Die Unheimlichen“-Beitrag diesen Schriftsteller ausgespickt? Und welchen Stellenwert hat „Untern Birnbaum“ in seinem Werk und für dich?

Dass meine „Birnbaum“ Adaption im Fontanejahr erscheint, ist tatsächlich ein Zufall. Isabel Kreitz hat mich schon vor zwei Jahren gefragt, ob ich an der „Unheimlichen“-Reihe teilnehmen möchte und hatte mir vorgeschlagen, dass ich einen Text von Fontane dafür nehmen könnte. Da ich Fontane, wie gesagt, sehr schätze, habe ich zugesagt, da ich bei dem umfangreichen Werk Fontanes sicher war, einen geeigneten Stoff zu finden. Das

hat sich dann allerdings als schwieriger erwiesen als gedacht, denn Fontane war in diesem Genre nicht unterwegs. Auch „Untern Birnbaum“ ist ja keine klassische Gruselgeschichte, sondern eher ein Krimi. Da aber die „Leiche im Keller“ zu Frau Hratschecks Wahnsinn führt, habe ich in dieser Geschichte das größte „Gruselpotential“ gesehen. Ich würde den Stellenwert von „Untern Birnbaum“ im Gesamtwerk Fontanes nicht zu hoch ansetzen, seine anderen Romane sind viel stärker. Aber als spannender Krimi/Gruselroman funktioniert es sehr gut! Als ich Anfang letzten Jahres mit der Kürzung und Überarbeitung des Originaltextes angefangen habe, habe ich im Zuge meiner Recherchen zu Fontane und seiner Zeit festgestellt, dass das Buch im Fontanejahr erscheinen wird und mich sehr freut. Es ist also mein Geburtstagsgeschenk an ihn.

„Untern Birnbaum“ ist nunmehr der fünfte Beitrag der von Isabel Kreitz kuratierten Reihe „Die Unheimlichen“, für die deutschsprachige ComiczeichnerInnen moderne und klassische Gruselliteratur adaptieren. Wie kam es dazu, dass du bei dem Projekt mitgemacht hast und was hat dich daran gereizt?

Gereizt hat mich an dem Projekt zweierlei. Zum einen die Herausforderung, sich an einem Klassiker abzuarbeiten und dabei die Freiheit einer Neuinterpretation zu haben. Zum anderen die Tatsache, dass ich mit Gruselliteratur eigentlich nicht viel am Hut habe. Mal etwas ganz anderes als meine gewohnte Arbeitsweise und Thematik auszuprobieren, fand ich sehr herausfordernd. Außerdem war ich sehr geschmeichelt und stolz, dass sie mich gefragt hat, neben den anderen tollen AutorInnen mitzumachen... Isabel hat mir sehr große Freiheit eingeräumt. Ich arbeite nie mit Storyboard, sondern verändere während der Arbeit am Projekt immer wieder meine Vorgehensweise. Das hat sie stoisch ertragen, da ich ihr immerhin immer genau sagen konnte, was meine Ideen waren – auch ohne Storyboard. Im Endlektorat hat sie mir fantastische Tipps geben können und mir gerade auf der Bildebene viel geholfen. Ich würde jederzeit wieder mit ihr arbeiten!

Ein Aspekt der „Unheimlichen“-Reihe ist das gemeinsame Format: alle Bücher haben dasselbe Format, dieselbe Seitenanzahl und auch ein ähnliches Farbkonzept. Wie war das für dich innerhalb dieser Vorgaben (Einschränkungen?) zu arbei-



ten? Bist du jemand, der beim Erzählen komplett frei und assoziativ sein muss, oder kannst du auch innerhalb eines konzeptuellen Korsetts „aufblühen“?

Da ich sowieso immer mit einem eingeschränkten Farbkonzept arbeite, hat mich diese Vorgabe nicht gestört. Ich durfte meine Zusatzfarbe frei wählen und bin mit der Druckfarbe sehr zufrieden. Sie entspricht genau meiner Wunschfarbe. Das Format war schon schwieriger. Die ersten Zeichnungen für das kleine Format haben mich wahnsinnig gemacht – wie soll denn noch etwas erkennbar sein, wenn alles so fummelig klein ist?! Ich habe also versucht sehr reduziert und klar zu arbeiten. Daher war ich auch sehr aufgeregt, wie das fertige Buch sein wird. Ich bin total zufrieden – es fügt sich sehr gut und wirkt gar nicht so kleinteilig wie befürchtet. Am schwierigsten war die Vorgabe der Seitenzahl. Ich hätte gerne noch mehr Platz gehabt für den schleichenden Wahnsinn der Ursel Hratscheck, oder die subtilen Bemerkungen der Mutter Jeschke. Aber letztlich war ich dann stolz, alles auf die Essenz heruntergebrochen zu haben.

Kannst du uns noch ein bisschen zu deinem Erzählstil verraten? Du arbeitest in deinen Comics viel mit symbolischen Bildern und emotional-assoziativen Elementen, die Gefühle und Stimmungen ausdrücken. Inwieweit musstest du für „Unterm Birnbaum“ deine narrative Technik ändern und anpassen?

Durch die feste Vorgabe der Seitenzahlen habe ich viele der emotional-assoziativen Elemente unter den Tisch fallen lassen müssen. Dennoch hat mir Ursel Hratschecks Wahnsinn ermöglicht in diesem Kontext frei zu arbeiten und auch um der Komprimierung willen symbolische Bilder zu verwenden. Hätte ich mehr Platz zur Verfügung gehabt, hätte ich noch stärker in meinem üblichen Stil gearbeitet.

An welchen Projekten sitzt du gerade? Worauf können wir uns als nächstes freuen?

Momentan sitze ich gerade an der Überarbeitung meiner „Lebenslinien“ aus dem Berliner Tagesspiegel. Ich hatte dort gut

zwei Jahre lang einmal pro Monat eine Seite zur Verfügung. Dort habe ich verschiedene Lebensläufe vorgestellt, die im weitesten Sinne mit Migration zu tun haben. Mir ging es darum zu zeigen, dass Migration in alle Richtungen stattfindet und viele Gründe haben kann. Dafür habe ich Interviews mit realen Personen geführt und ihre Geschichten in 16 Comic-Bilder übersetzt. Für die Neuauflage als Buch erweitere ich die Geschichten jeweils um zwei Bilder und bringe sie in ein klassisches Buchformat. Aus einem dieser Interviews hat sich die nächste Idee zu einem Projekt ergeben. Ab Sommer werde ich mich der Geschichte einer afro-amerikanischen Germanistin und großer Kafka-Liebhaberin widmen. Es wird um Zugehörigkeit und Identität, aber auch um weibliche Überlebensstrategien gehen.







So denke ich auch.
Nur nicht arm - und
deshalb bleibt es bei
meinem Plan.





PRESSEKONTAKT

Claudia Jerusalem-Groenewald
Carlsen Verlag GmbH
Völckersstraße 14-20, D- 22765 Hamburg
Claudia.Jerusalem-Groenewald@carlsen.de
Tel: + 49 (0)40 39 804 563

www.carlsencomics.de

CARLSEN